

Nicht den Mut verlieren

Nicht den Mut verlieren

Wenn man donnerstags um 15.00 Uhr durch den Torbogen des Roncalli-Hauses in Jülich tritt, schallt einem Stimmengewirr entgegen. Betritt man das ebenerdige Gebäude, führt der Gang zu einem Raum, in dem sich 15 Menschen um eine große Kaffeetafel versammelt haben. Abgesehen davon, dass einige im Rollstuhl sitzen, scheint an dieser Gruppe auf den ersten Blick nichts Besonderes zu sein. Trotzdem führt diese Menschen ein gemeinsames Schicksal zusammen. Hier trifft sich die Multiple Sklerose Selbsthilfegruppe, die von Roswitha Müller initiiert wurde. Roswitha Müller sieht man ihre Krankheit auf den ersten Blick nicht an. Seit 24 Jahren lebt sie mit der Diagnose „Multiple Sklerose“. In dieser Zeit war sie schon – wie sie selber sagt – ganz tief unten. Bei den ersten Krankheitsschüben ist sie auf ständige Hilfe angewiesen und in der Klinik sitzt sie bereits im Rollstuhl.



Roswitha Müller

- geboren am 05.05.1944
- verheiratet, zwei Kinder
- Beruf: Krankenschwester
- erkrankte vor 24 Jahren
- 1984 Gründung der Multiple Sklerose Selbsthilfegruppe

Dank ihrer kämpferischen Art schafft sie es, ihren Krankheitszustand zu verbessern und zu stabilisieren. Dafür trainiert sie mit großer Geduld und der unermüdlichen Unterstützung ihres Mannes ihre gelähmte Körperhälfte und den verloren gegangenen Gleichgewichtssinn. Heute lebt sie – trotz Behinderungen – ein relativ selbstständiges Leben. Sie versorgt ihren Haushalt und die Blumen im Garten eigenständig. Am Arm ihres Mannes geht sie bis zu einer Stunde spazieren. Das wiedererlernte Fahrradfahren ermöglicht ihr die Bewältigung größerer Strecken und das Einkaufen. Sie geht schwimmen, in die Sauna, und genießt mit ihrem Mann den Urlaub im Süden. Wieder entdeckt für sich hat sie auch das Lesen.

Als 1980 ihre Krankheit das erste Mal auftritt, bricht für Roswitha Müller, Mutter von zwei Kindern, damals drei und sechseinhalb Jahre alt, eine Welt zusammen. Ihre Ausbildung als Krankenschwester lässt sie schnell die erste Diagnose – starke Virusentzündung der Wirbelsäule – anzweifeln. In einem Gespräch mit dem behandelnden Professor wird ihr Verdacht der MS bestätigt.

In den zwei folgenden Jahren hat sie sieben Schübe mit den unterschiedlichsten Symptomen, unter anderem eine komplette linksseitige schlaffe Lähmung, Sprach- und Gefühlsstörungen, Koordinations- und Gleichgewichtsstörungen, Blasen- und Darmstörungen ... und immer wieder große Angst vor der Zukunft.



Wünsche

Aus eigenem Erleben weiß sie, wie wichtig es ist, den Mut nicht zu verlieren. Sie möchte durch ihr positives Beispiel anderen Betroffenen zeigen, dass sich der Kampf lohnt und will ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Deshalb leitet sie seit 20 Jahren die Kontaktstelle Jülich der Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft. Gerade nach der Familienphase gibt ihr die Vereinsarbeit das Gefühl, etwas Sinnvolles für andere Menschen tun zu können. Der Verein bemüht sich um die Integration von Schwerstbetroffenen, Tipps werden ausgetauscht und Referenten berichten über neueste Erkenntnisse, die das Leben erleichtern helfen. Da das soziale Umfeld – insbesondere die Partner und Familien – eine wichtige Rolle für die Stabilisierung des Krankheitszustandes spielt, organisiert Roswitha Müller regelmäßig Ausflüge und Aktionen für die Familien und Partner.

Mit intensiver Körpergymnastik, Muskeltraining, Geschicklichkeits-training, Gleichgewichtsübungen und logopädischer Behandlung gewinnt sie die Kontrolle über ihre Körperfunktionen zurück. 1982 folgen mehreren Plasmaphoresen (Blutwäschetherapien) im Klinikum Aachen, die – möglicherweise – den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen. Nach zwei Jahren des intensiven Kämpfens, Erfolgen und Rückschlägen sind allerdings ihre psychischen Kräfte erschöpft und eine tiefe Depression lässt sie dem Leben gegenüber teilnahmslos werden. Erst die Sorge um ihre beiden Söhne – sie kommen nicht zum vereinbarten Zeitpunkt vom Spielen nach Hause – beendet mit einem Schlag die Depression und gibt ihr die Kraft zurück, sich dem Leben mit der Krankheit zu stellen.

Geduld und Unterstützung durch die Familie, Freunde und Ärzte bei ihrem Bemühen um Selbstständigkeit sind ihr ein großer Ansporn. Sie kann ihre Vorstellungen und ihren Willen immer wieder durchsetzen und so stellen sich Schritt für Schritt Besserungen ein. Sie lernt zu akzeptieren, dass bestimmte liebgewordene Tätigkeiten nun nicht mehr möglich sind. So muss sie wegen der Reaktionsverlangsamung auf das Autofahren verzichten. Auch Joggen und Rollschuhfahren kann sie nicht mehr.

15 Jahre lebt Roswitha Müller ohne Rückfall. Vor fünf Jahren hat sie erneut einen Krankheitsschub mit Lähmungserscheinungen. Während eines Griechenlandurlaubs gelingt es ihr mit Beharrlichkeit und Ausdauer, ihre Beweglichkeit zurückzuerobern. Sie kann heute positiv mit ihrer Krankheit umgehen und bringt ihre Zuversicht unermüdlich in die Selbsthilfe-Gruppe ein.

Besonderes

Multiple Sklerose – medizinisch: Enzephalomyelitis disseminata – ist eine entzündliche Erkrankung des Nervensystems. Die Nervenfasern sind von einer Schutzschicht umgeben, dem Myelin. Durch MS entstehen hier Entzündungsherde. Dadurch können die Informationen nicht mehr weitergeleitet werden. Je nach Ort der Entzündung treten unterschiedliche Symptome auf. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Fest steht, dass ein Teilbereich des Immunsystems falsch programmiert ist, wodurch es sich gegen den eigenen gesunden Körper wendet. In Deutschland gibt es ca. 90 000 bis 120 000 Betroffene, Frauen erkranken beinahe doppelt so häufig wie Männer. Das Haupterkrankungsalter liegt zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr. MS ist keine Erbkrankheit und nicht ansteckend. Die häufigsten ersten Krankheitsbilder sind Lähmungen der Gliedmaßen, Gefühlsstörungen am Rumpf und/oder den Extremitäten und Sehstörungen.